

Wohnvierteln zu bekommen, sind die Gemeinden bestrebt, den Handwerkern bei der Beschaffung von Werkstätten behilflich zu sein. Ob das durch die Errichtung von sogenannten Werkstättenhäusern (wie in der Schweiz und in Österreich) geschehen kann, richtet sich nach den örtlichen Verhältnissen. 14. Die Gemeinde-Sparkassen sind den Handwerkern behilflich bei der Befriedigung des Bedürfnisses nach gewerblichem Kredit, namentlich durch die Gewährung von Darlehen an die Genossenschaften (Erlaß des preußischen Ministers des Innern vom 24. Februar 1899) und die gemeinschaftlichen Geschäftsbetriebe der Innungen. 15. Das Gewerbesteuersystem ist zu verbessern durch die Einrichtung besonderer Gemeindegewerbesteuern auf Grund des Kommunal-Abgabengesetzes an Stelle der üblichen Zuschläge zur staatlich veranlagten Gewerbesteuer.

Die Erläuterung dieser Leitsätze schloß Dr. Wilden, der Syndikus der Düsseldorfer Handwerkskammer, mit einem mahnenden Worte an das Handwerk: die Gemeinden müßten auf der andern Seite an die Handwerker mit Recht die Forderung stellen können, daß sie sich recht lebhaft an dem Gemeindeleben beteiligten. Man könne beobachten, daß Handwerker viel mit Forderungen bei der Hand seien, aber wenn es gelte, Positives zu leisten und die Arbeit der Gemeinde selbst mittätig zu fördern, dann seien sie nicht immer zu finden, und trotzdem beklagten sie sich dann, daß nichts zustande komme. Die Hand-

werker sollten immer da sein, wenn die Gemeinde sie zur Lösung von Aufgaben rufe. Dann werde wieder hoffentlich das schöne Verhältnis zwischen Handwerk und Gemeinde anzubahnen sein, wie es im Mittelalter bestanden habe. —

Diese Worte können wir nur unterschreiben, enthalten sie doch im Kerne das, was wir so oft hier ausgeführt haben. Der Uhrmacher muß seine bürgerlichen Pflichten ernst nehmen, muß sich auch öffentlich betätigen, im Interesse seines Berufes und seines Geschäftes, wenn er nicht von den übrigen Handwerkern überflügelt werden will.

In der heutigen Ausgabe unseres Organes ist auch der in Eisenach zwischen den Verbänden vereinbarte

„Aufruf“

bekannt gegeben, von dem wir schon in unserem Bericht vom 15. Juli d. J. sprachen. Wir empfehlen den Aufruf der Beachtung aller Kollegen und bitten besonders die Vereinsvorstände ihre Mitglieder immer wieder auf die in den Verträgen eingegangene Verpflichtungen aufmerksam zu machen.

Mit kollegialem Gruß!

Deutsche Uhrmacher-Vereinigung

(Zentralstelle zu Leipzig).

W. Herrmann, i. Fa. L. Döring,
stellvertretender Vorsitzender.

H. Wildner,
Schriftführer.

Die Hebung der Werte aus der Fachpresse.

Vom Nutzen der Fachpresse ist schon vielfach geschrieben worden, und auch in Worten hat man es nicht unterlassen, bei passenden Gelegenheiten das Halten und das Lesen der Fachzeitschriften zu empfehlen. Nichtsdestoweniger gibt es heute noch Uhrmacher, die auf keine der existierenden Fachzeitungen abonniert sind, weil sie meinen, daß es für sie zwecklos wäre. Ihre Informationen über die Dinge, welche im Fach vorgehen, schöpfen sie aus den ihnen ab und zu kostenlos zugehenden Probenummern, vorausgesetzt, daß sie ihnen überhaupt so viel Interesse entgegenbringen, um sich darüber mit diesem unzulänglichen Mittel auf dem Laufenden zu halten. Es bedarf keiner Erörterung darüber, daß Uhrmacher mit solcher Auffassung sich selbst im Lichte stehen; sie zeichnen sich unvorteilhaft von ihren fortgeschrittenen Fachgenossen dadurch aus, daß sie in ihren Ansichten über alle Dinge, die das Uhrengeschäft betreffen, ziemlich vorsintflutliche Meinungen haben, wie sie sich in dem engherzigen Milieu, in dem sich ihre Meinung unter Ausschluß des Einflusses der Fachpresse bildet, auch nicht anders entwickeln können. Die Entwicklung zum Neuzeitlichen berührt sie nicht, sondern geht über sie hinweg, und freiwillig reihen sich solche Leute zu jenen Gewerbetreibenden, die der Stagnation und endlich dem Rückgange verfallen. Dieser Stillstand und Rückgang kennzeichnet sich zuerst in einer fürchterlichen Einseitigkeit im Denken und Tun, die sich schließlich auf das Geschäft überträgt und dessen Rückgang verschuldet. Die Gefahr ist bei dem Uhrmacher so besonders groß, da er im Gegensatz zu vielen anderen Berufen mit zu wenig anderen Anregungen und Beispielen dahinlebt, weil er an seine Werkstatt gefesselt, der immerwährenden Berührung mit dem Publikum bedauerlicherweise entbehrt, und weil er dadurch um die Gelegenheit kommt Gedanken auszutauschen, neue Ideen aufzunehmen, auch sich direkt oder unmerklich kritisieren und korrigieren zu lassen. Er wird weltfremd, versauert leicht, und wenn er der Fachpresse entbehrt, wird er zum Fremdling auf seinem eigenen Gebiete. Wie soll sich ein solcher Mann im heutigen schwierigen Geschäftsleben seinen Platz an der Sonne erwerben, oder auch nur erhalten? Die Fachpresse fehlt ihm, die ihm treu und ehrlichen Rat gibt, deren Anregungen er zu seinem Nutzen unbedenklich befolgen könnte, ohne einen

Hintergedanken befürchten zu müssen, die ihn auch vor Einseitigkeit bewahren würde, da er aus ihr lernen könnte, daß die Geschäfte in unzähliger, verschiedener Art gemacht werden können und gemacht werden müssen, daß es Verhältnisse gibt, die von den seinigen himmelweit verschieden geartet sind, und daß und wie man sich solchen Verhältnissen anpassen muß, um Sieger zu werden. Unsere Fachpresse ist ja auch eine so ungeheuer vielseitige, sie berührt alle möglichen, auch der Uhrmacherei ferner stehenden, jedoch zur Allgemeinbildung gehörenden Gebiete, daß ein fauler Leser sich durch diese Lektüre allein vor Einseitigkeit schützen und auf den Gebieten des Wissens einigermaßen unterrichtet halten kann. Sie wird dieser Aufgabe um so mehr gewachsen sein, je mehr Fachzeitungen der Leser hält, denn jede kultiviert eigene Gebiete. Der aufmerksame Leser wird die Meinung mancher oberflächlichen Leute, die meinen, es stehe in jeder Fachzeitung ziemlich dasselbe, in das Reich des Unsinnigen verweisen. Es steht in den Fachzeitungen ebensowenig dasselbe, wie in politischen Zeitungen dasselbe steht. Ebenso wie der Leser, der das richtige Bild haben will, politische Zeitungen verschiedener Richtung liest, so kann auch das Lesen mehrerer Fachzeitungen nur dazu dienen, eine Einseitigkeit zu verhüten und die Information des Lesers zu einer vielseitigeren zu gestalten. Man kann noch weiter gehen und sagen, für den, der wirklich über die Vorgänge im Fache gut unterrichtet sein will, ist das Lesen einer Fachzeitung nicht genügend, schon allein weil der Raum einer Zeitung gar nicht ausreichend ist, auf allen für das Interesse des Lesers in Betracht kommenden Gebieten das Wesentliche veröffentlichen zu können. Abonnementsabbestellungen, weil ein oder zwei Zeitungen zum Lesen zu teuer seien, leiden an einer lächerlichen Motivierung. Man bedenke nur, wie billig die einzelne Nummer ist, wie gering dieser Betrag im Etat ins Gewicht fällt, und wieviel auf anderer Seite für nichtsnutzige Sachen ausgegeben wird. Außerdem wird derjenige, welcher aufmerksam die Zeitung liest und genügend offene Augen hat, um die Nutzenwendung aus dieser Lektüre ziehen zu können, imstande sein, aus dem Gelesenen reichlich Nutzen zu schlagen und der ausgelegte kleine Abonnementsbetrag wird ihm Wucherzinsen bringen.

In solchen Fällen aber, wo die bestellte Fachzeitung